

Für seine Erlernung dient die sogenannte Erwartungs-Stellung am Netz. Gutes Auge und Ballgefühl braucht man naturgemäß. Die Erwartungs-Stellung nimmt man beim Doppel ein, wenn der Partner aufschlägt. Der Netzspieler mit seinem Schläger soll allein schon durch sein Dasein den Gegner einschüchtern und unsicher machen. Um mit größter Geschwindigkeit die Hälfte der Platzbreite (Netzlänge) oder gar mehr erfassen zu können, muß der Schläger labil gehalten werden, d. h. er muß nach allen Seiten gleich gut beweglich sein.

Der Spieler faßt das Racket nicht zu fest am Griffende und stützt es mit der linken Hand unter der Mitte, dem sogenannten Herz, am Aufhängepunkt, so daß das Schlägergewicht auf der linken Hand ruht, Schlägerstellung von rechts unten nach links oben dicht vor dem Körper, der etwas nach vorn geneigt, auf den Fußspitzen balanciert. Auch soll man möglichst weiche, nicht durchgedrückte Knie halten. Kommt jetzt der Ball zur Rechten an, kann man mit Vorhand, kommt er zur Linken, mit Rückhand den Flugball bequem ausführen und hat Zeit, sich den Punkt auszusuchen, wo der Ball hingedrückt — nicht geschlagen — werden soll. Wer am Netz steht, drückt nämlich den Ball vom Körper weg zurück ins gegnerische Feld, je weiter man vom Netz entfernt ist, desto mehr muß der Flugball „geschlagen“ werden. Wer bereits ein längeres Kreuzfeuer am Netz mit Flugbällen aushält, wird auch den Volley und Angriffsflugball im Lauf oder Sprung bald erlernt haben. Der Drop-Volley ist schließlich jener berühmte Schlag aus der Erwartungsstellung am Netz, der den Ball wie Blei am Netz niedergleiten läßt, was durch plötzliches Lockerlassen des Schlägers nach Auftreffen des Balls und rechtwinkliges Abkippen in Richtung zum Boden erzielt wird.

Da ist noch ein zweiter Trickschlag, der zahlreichen und speziell modernen Spielern außerordentliche Vorteile bringt,

und zwar der Drive auf Vorhand, welcher den Ball auf den höchsten Punkt seiner Sprungbahn erfaßt und fast ohne Krümmung horizontal ins gegnerische Feld schießt. Man könnte ihn zum Unterschied von dem Peitschenschlag (wie ihn Ohta-Japan hat) „flat-drive“ nennen. Es ist schlechthin der Angriffsball, ohne den ein erstklassiger Turnierspieler heutzutage nicht auskommt. Der Anfänger aber soll sich mit ihm nicht befassen und zunächst nur den normalen Vorhand erlernen. Beim Oberhand-Vorhandschlag nun liegt das Handgelenk ausnahmsweise vor dem Schläger, welcher genau senkrecht zum Boden gehalten wird. Den Ball läßt man etwas über Schlägerhöhe und Kulminationspunkt steigen und preßt ihn dann mit vollem natürlichem Armschwung ohne jeden Schnitt übers Netz. Das Tempo wird durch die erhöhte Fluggeschwindigkeit enorm verstärkt und der Gegner erhält weniger Zeit zur Ueberlegung. Der flat-drive soll dann angewendet werden, wenn man die dazu nötige ideale Position zum Ball hat (also nicht im Laufe) und die Drehung in den Hüften sowie den Schulterschwung in Ruhe ausspielen lassen kann, denn bei diesem Schlag ist das Mitgehen des Körpers unerlässlich. Während des Schlags schiebt sich die hintenliegende rechte Schulter symmetrisch nach vorn, das zurückgesetzte rechte Bein kann nachhelfen. Typische Repräsentanten dieses Meisterschlags sind Cochet und Hunter, auch Wilbur Cohn. Der Franzose nimmt sogar Aufschlagbälle des Gegners, indem er sich ganz nah an den voraussichtlichen Aufsprungpunkt placiert, mittels Oberhand-Vorhandschlags. Nur er, dank seines Falkenauges, darf sich das erlauben. Moldenhauers nahezu in Brusthöhe geschlagener, die Seitenlinien entlang geschossener Drive ist ebenfalls die Idealform jenes Schlags, den auch unser Altmeister Froitzheim in seinem denkwürdigen Match gegen Tilden in Berlin so oft erfolgreich benutzt hat.